

## NDB-Artikel

**Autenrieth, Wilhelm** Pharmazeut und Chemiker, \* 1.4.1863 Langensteinbach, † 25.1.1926 Freiburg (Breisgau). (evangelisch)

### Genealogie

Entfernt verwandt mit der württembergischen Beamten- und Gelehrtenfamilie Autenrieth;

V Otto Autenrieth (1813–73), praktischer Arzt in Langensteinbach;

M Maria Dorothea Meßner;

Gvv →Karl Friedrich Autenrieth (1777–1854), Hofgerichtskanzler in Mannheim;

Gmv geborene Glückherr; unverheiratet.

### Leben

Nach der pharmazeutischen Staatsprüfung in Freiburg promovierte A. zum Dr. phil. (1888) in Erlangen und habilitierte sich 1895 an der medizinischen Fakultät in Freiburg, wo er 1900 außerordentlicher Professor für medizinische und pharmazeutische Chemie wurde und 1921–26 Leiter der pharmazeutisch-medizinischen Abteilung des Chemischen Instituts war. Bekannt durch sein mit L. Koenigsberger konstruiertes Kolorimeter verfaßte er außer zahlreichen Zeitschriften- und Handbuchartikeln Lehrbücher der qualitativen und quantitativen chemischen Analyse (1897–99 u. ö.) und die in zahlreichen Auflagen erschienene „Auffindung der Gifte“ (1897).

### Werke

*Weitere W* Chemie des Harns, 1907.

### Literatur

Berr. d. Dt. Chem. Ges. 59, 1926;

Pogg. IV, V, VI (*W*);

Kürschner, Gel-Kal., 1926.

### Autor

Edith Heischkel-Artelt

**Empfohlene Zitierweise**

, „Autenrieth, Wilhelm“, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 461  
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>



---

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---